

als ihr von Natur bedürft, so habt ihr eure schlechte Pflege euch selbst beyzumessen und könnt nach wie vor die Akten eurer Rechte vergebens unter euren Schwänzen suchen.

Zur Tagesordnung, schrie der Renoceros, und auf den Vortrag des Menschen fand man gut zu ajourniren, und die Revision der protokollirten Artikel einem geheimen Ausschusse ad referendum zu übergeben.

Nachdem der Ausschufs etliche hundert Jahre hierüber deliberiret, und gefunden hatte, dafs gegen die Narrheit der Menschen (naturwidrige Handlungen zu begehen,) kein Gesetz möglich sey, so erklärte das ganze versammlete Thierreich per plurima vota, dafs einstweilen die hier festgesetzte Naturrechte gelten sollten, bis vielleicht nach einigen tausend Jahren, das durch Noth und Verunft belehrte ungefederte zweybeinige Thiergeschlecht einer künftig erleuchteten allgemeinen Thier-Convention Gelegenheit und Gründe geben werde zur Verbesserung, oder Verschlimmerung dieser bis jetzt naturgemäfsen Thierrechte zu entwerfen; deren Revision dann nach jedem künftigen Jahrtausend von der ganzen Versammlung beliebt wurde.

E. im Julii 1797.

Mensch, Präsident.

Fuchs, Secretair.

Für gleichlautende Abschrift

T. Copiste.

16.

Die Natur strafft selbst Unrecht und Sünden, wenn auch kein strafender Gott da wäre.

Nur eurer Sinne Gefühle sey hier Beweifs.

Der Mensch in vollkommen keuschen, gerechten und reinen Zustande, ist vermöge seines innern ungeschwächten Feuers der vollkommensten Ausdehnung fähig;

nur

nur hier ist Symmetrie des ganzen nicht durch fremde Plagen verdorbenen Körpers, äufere Schönheit, vollkommne Gesundheit, Riesenstärke, reiner, schaffender Begriff, und also ein nur der göttlichen Vollkommenheit ähnliches Wesen; — reiner, vorurtheilfreier, nicht durch Leidenschaften gebundener Geist; — das heifst, Ausdehnung des körperlichen Fluidi bis zur tiefsten Erkenntnis, des Begriffs, und der Unendlichkeit möglich; — nur hier ist Götterkraft zu unendlichem Begriff höherer und niederer Wesen, von innerer Feuerkraft zu eigenen Gefühlen, bis zu den Gefühlen der reinsten Kraft erschaffender Gottheit; — von Begriff über unerreichbare ausser den Kräften unserer Sinne liegender Wesen, und von Erkenntnis der sinnlich unbegreiflichen Selbstheit; — von heroischen alle thierische Kräfte übersteigenden Handlungen; — vom Genuss reinster Freuden, von Zufriedenheit mit sich selbst und aller Wesen ausser ihm; — vom Wollen und Ausführen, aller übrigen die Gottheit ehrenden Tugenden; — folglich zur reinsten Näherung an die schaffende Gottheit selbst. —

Mensch! unbegreifliches Wesen von Thier an der Gottheit Seite, wie rein ist dein dieser Allmächtskraft näherndes Feuer? — wie schwach sind deine durch Leidenschaften unter thierische Kräfte unterdrückte Gefühle? — Du, der am Fufse der Allkraft alles seyn und wollen kannst, stellest die Empfindungen der reinsten Gefühle und Begriffe unter die Sklaverey entehrender Leidenschaften! und erniedrigst deine Kraft der Gottheit zur niedrigsten Schwäche des Thiers! — wirst Verderber deines selbstschaffenden Wesens, und lebest der Ohnmacht in schrecklichen Strafen, die du deiner durch Leidenschaften zerfleischten Natur bereitest! — der Natur, die von jeher die strafende Rächerin eigener Sünden und Thorheiten war.

Ihr, die ihr durch leidenschaftliche Narrheiten die Vertilger des euch der Gottheit nähernden Feuers seyd; — sagt nicht, wer gab uns dies Feuer zu eigenem Verderben? — Die Naturkraft durch die Allmächtskraft des göttlichen Feuers ausgedehnt bereitete euch dadurch den Sitz an der Seite der Schöpfung selbst; — aber eure Thorheit wollte zu viel Genuss, und löschte die Kraft eures göttlichen Feuers im Schlamm eurer niedrigen Schwächungen ab: — und nun geschwächtes elendes Thier, bleibt dir nichts, als Gefühl deines kraftlosen elenden Stolzes, eines Stolzes, der nicht
Bewusst-

Bewußtseyn ist von dem, was wir sind, sondern von dem, was wir seyn könnten und sollten. —

So entnervt sich der Sterbliche in rasender Wollust, und schwächt durch die Schwächung seines Körpers die Feuerkraft seines Geistes; — so opfert der Mensch die frohen Gefühle seines ruhigen gerechten Bewußtseyns, dem Neide, der Misgunst, der Ungerechtigkeit, der Habsucht, und Begierde; den widernatürlichsten Leidenenschaften, die die Söhne der Gottheit unter die niedrigste Klasse der nur ihrer Natur lebenden Thiere erniedrigen. —

So straft die Natur durch Schwäche, Elend, Krankheit, Verkrüppelung und Stumpfheit der Seele die Sünden der Wollust; durch Verlust der Schönheit, Niedergeschlagenheit, Schlaflosigkeit und unruhiges marterndes Bewußtseyn, die Laster des Geitzes, des Neides, der Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Rachsucht. — Durch schlechte Kinder die schlechten Handlungen der Eltern. — Durch höllensquälende Marter und Verzweilung eines durch Laster verdienten traurigen Schicksals; — durch Schande des sich selbst fühlenden Geistes bey erlogener, oder durch Unrecht und Unverdienst erworbenen Gröfse.

O Sterblicher, der du von Gröfse lebst, fühlst du dich deines Ruhms werth? so berechne nicht die Folgen deines Unternehmens, sondern die Beweggründe, aus welchen diese Folgen entstanden! — Waren sie rein und vorwurfsfrey für dem Spiegel deines auf Gerechtigkeit gegründeten Bewußtseyns? — und litte kein Wurm durch deine Erhebung, dann sey stolz deines Wirkungskreises zum Glücke deiner Nebengeschöpfe; — denn sicher ist nun Glück und Zufriedenheit im Umkreiß solcher göttlichen Geister, die ihr ganzes Leben zu kurz fühlen, eine einzige ihrer Pflichten so vollkommen erfüllen zu können, als sie wünschen. —

Du allwirkende Natur, allgemein vertheilte Kraft der schaffenden Gottheit! — wie gerecht sind deine Gerichte, wie angemessen die Strafen und Belohnungen deiner göttlichen Kraft und den Verirrungen deiner Kinder! — Nennst ein Laster, und eine Tugend (ihr Weisen, die ihr wähnt Erklärer des göttlichen Willens zu seyn, und materielle und ewige Strafen erfandst) wo nicht die Natur selbst Rächerin des Bösen und Vergelterin des Guten war? — Sie, die dem kleinsten Gewürm die

die nemliche euch ehrende Gesetze gab, strafte mit gleichen Empfindungen den Verbrecher an ihr in der Made, wie im Menschen und im Crocodill.— Nur eure durch Bedürfnisse entstandene feinere Gefühle, bereiteten euch Höllenqualen, und göttlichen Frohsinn, wo sie jenen nur Schmerzen, und diesen Freuden des Gefühls gab.

Durch dies Gefühl (nur durch euren feinern Begriff und Bewusstseyn veredelt) strafte, und lohnte die Natur mit gleicher Qual und Freude den Wurm, wie den Träger der Kronen,

Setzet den glücklichsten Sterblichen zu der größten Höhe menschlichen Ansehens, gebt ihm das Eigenthum der bewohnten Erde und Meere, und laßt Könige zu seinen Füßen schmeicheln —; als Sklave seiner Leidenschaften, wird er das ihn selbst eckelnde Aafs der Marter werden, womit die von ihm beleidigte Natur seine gegen sie unternommenen Vergehungen rächt; — so wie sie den ihren Gaben und Kräften gemäß lebenden Sterblichen auch in Lumpen beglückt, und ihn würdigt, zufrieden an der Gottheit Seite zu ruhen.

E. im August 1797.

T.

Fuchsia coccinea. Die hochrothe Fuchsia.

Diese Prachtpflanze, welche erst vor 3 Jahren nach Europa gekommen, ist an der Ostküste von Südamerika in Chili einheimisch, und verdient ihrer Schönheit wegen bekannter zu werden, daher ich eine vollständige Beschreibung von derselben und ihrer Cultur unternommen habe.

Ihren Nahmen hat sie von Leonhard Fuchs, einem geschickten Kräuterkundiger des 16ten Jahrhunderts, welcher zu damaliger Zeit meisterhafte Pflanzenbilder in Holzschnitten herausgab.— Die Blume hat keinen Kelch, sie sitzt auf dem Fruchtknoten trichterförmig auf, und endiget sich mit 5 scharfen Spitzen; dieser Trichter ist scharlachroth, und von einer auffallenden Farbenpracht, welche Farbe auch in die Blumenstiele, und Blattadern übergegangen ist. In diesem Trichter ist eine veilchenfarbene Röhre, die das Ansehen übereinander gerollter Blu-